

für staatsrechtliche Überlegungen sehr fruchtbar sein.

Seinen bedeutenden menschlichen Wert erhält das Buch aber durch die Erinnerungen über die Jahre, die der Verfasser in den Gefängnissen und im Konzentrationslager der nationalsozialistischen Regierung erlebte. Es sind die Erinnerungen eines Menschen, der das bittere Unrecht und das Leid, das ihm zugefügt wurde, in einer so feinen, gütigen und wahrhaft überlegenen Form schildert, daß die Vorzüge der bayerischen Volksart und einer adligen Empfindungsweise in einer überaus ansprechenden Art erscheinen.

Daß die verstehende und verzeihende Haltung des Verfassers keine Schwäche ist, beweist seine politische Überzeugung, die nicht erst durch das erlittene Unrecht entstand, sondern, weil v. Aretin sie offen und klar vertrat, ihm die politische Verfolgung zuzog. v. Aretin sah, gerade in seinen Haftjahren, in den Nationalsozialisten nicht ihm übelwollende Machthaber, sondern Menschen mit einer der seinen entgegengesetzten geistigen Richtung — wenn in diesem Zusammenhang von Geist gesprochen werden darf.

Sein Bericht über die verbrecherische und von jedem Rechtsdenken unberührte Art der Machtergreifung gehört in seiner nur Tatsachen — aber höchst interessante Tatsachen — berichtenden Art sicher zum Besten, was über diese Zeit geschrieben wurde. Seine Beobachtungen und Überlegungen über die sexuelle Impotenz als Wurzel der Grausamkeiten und des Kraftmeiertums der Nationalsozialisten rührt an den Nerv dieser und vielleicht auch der heutigen Zeit.

Das Buch gehört nicht zu der Literatur gegen den Nationalsozialismus, die aus der eigenen Erfahrung schimpft, ohne die Ereignisse geistig zu verarbeiten, oder die geistreich redet, ohne über eigene Erfahrung zu verfügen. Wer wissen will, wer die Nazis waren, und was wir Deutschen sein oder vielleicht wieder werden können, erfährt es in diesem Buch. H. Stehmans S.J.

Ottendorf-Simrock, Walther: Das Haus Simrock. Ein Beitrag zur Geschichte der kulturtragenden Familien des Rheinlandes mit zwölf Bildern. (185 S.) Ratingen 1954, Aloys Henn Verlag.

Die Simrocks stammen aus dem Hessischen. 1775 kam Nikolaus Simrock an die Kurfürstliche Kapelle nach Bonn und wurde der Stammvater der Musikverleger- und Germanistenfamilie, die so bedeutende Persönlichkeiten wie Peter Joseph, Karl und Fritz hervorbrachte. Das musische und gelehrte Leben der Rheinlande, das dann auch nach Berlin hinüberstrahlt, Beethoven, Brahms und viele andere mit Bonn in Verbindung hält, die warme familienhafte Atmosphäre, in der Kunst und Wissenschaft menschlich schön gedeihen, kommen in diesem Buch zur vollen Geltung. H. Becher S.J.

Physik

Lange, Heinrich: Geschichte der Grundlagen der Physik. Bd. I: Die formalen Grundlagen: Zeit-Raum-Kausalität. (X u. 356 S.) Freiburg-München 1954, Karl Alber. Ln. DM 22,—.

Der Kölner Physiker bietet nicht nur die Problemgeschichte, sondern ebenso sehr die für das Erfassen der Problemgeschichte unerläßliche erkenntnistheoretische Grundlegung der Physik. Der 1. Teil „Die Logik der Grenzbestimmung als Grundlage der Philosophie der Physik“ (17—104) entwickelt die erkenntnistheoretische Basis, die im wesentlichen von Kant übernommen wird, jedoch durch die Betonung des Gedankens der Grenzbestimmung eine besondere Note erhält. Der 2. Teil „Zeit - Raum - Kausalität in der Entwicklung der physikalischen Forschung“ (105—333) entfaltet die Ideengeschichte der formalen Grundlagen der Physik auf dem Hintergrund einer jeweiligen eigenständigen Problembearbeitung. Die materialen Grundlagen und die Wahrscheinlichkeitsrechnung als Verbindung der formalen und materialen Grundlagen sollen im 2. Band behandelt werden. — Was das Buch vor allem auszeichnet, ist die Verbindung von tiefgründiger philosophischer Analyse und souveräner Beherrschung des physikalischen Materials. Dies und die Wahl des erkenntnistheoretischen Ansatzpunktes führt zu einer weithin ungewohnten, aber nicht unbegründeten Sicht der Probleme wie der Problemgeschichte, insbesondere Newtons, Kants und Einsteins. Erwähnt sei, daß nach Lange der tragende Gedanke der Grenzbestimmung mit seiner Dynamik dem griechischen Denken wesensfremd, aber ursprünglich christlich ist, so daß die Entwicklung der Physik als Wissenschaft nur auf dem historischen Boden christlichen Denkens als möglich erscheint. Eine Stellungnahme zu dieser neuartigen Sicht wäre nur auf Grund einer eingehenden Auseinandersetzung mit der erkenntnistheoretischen Grundlegung möglich, die hier nicht gegeben werden kann; auf jeden Fall wird man das Buch zu den bedeutendsten Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Philosophie der Naturwissenschaften rechnen dürfen. Daß es trotz aller Mühe des Verfassers zum vollen Verständnis eine gewisse Vertrautheit mit den Gedankengängen Kants wie mit denen der theoretischen Physik voraussetzt, war bei der Fülle und Spröde des behandelten Stoffs nicht anders zu erwarten.

W. Büchel S.J.

Müller, Wolfgang: Die Welt sieht anders aus. Unser Weg ins Atomzeitalter. (287 S.) München 1954, Oldenbourg. Ln. DM 15,80.

Eine allgemeinverständliche Darstellung der Atomphysik, die trotz der heute nicht geringen Zahl solcher Bücher ihren besonde-